Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 260. **Dienstag den 6. November 1894.** **XII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die Adresse der ostpreußischen Deputation an den Kaiser schloß bekanntlich mit folgendem Passus: Eine straffe Gesetzgebung wird in der Hand einer energischen Exekutive heute noch im Stande sein, die Bewegung, soweit sie staatsgefährlich und verbrecherisch ist und Deutschlands Ehre befleckt, kurzer Hand zu unterdrücken. Die „Köln. Volksztg." hatte behauptet, der Vorsitzende des Vereins, Herr von Plötz, habe auf Rath des Ministers Eulenburg diesen Satz an den Schluß der Petition angefügt, um durch die darin ausgesprochene Bereitwilligkeit, für die Umsturz-Gesetzgebung ins Zeug zu gehen, Caprivi zu beseitigen. Jetzt veröffentlicht Herr v. Plötz eine Erklärung, daß die Genehmigung der Audienz beim Kaiser für den 20. Oktober, womit die Genehmigung des Wortlauts der Adresse erfolgt war, bereits am 19. Oktober vormittags Herrn v. d. Gröben behändigt worden war, während die Audienz des Herrn von Plötz bei dem Grafen Eulenburg erst am Abend desselben Tages stattgefunden hatte. Im übrigen erklärt Herr v. Plötz die Angaben der „Köln. Volkszeitung" als erfunden.

Die „Kölnische Ztg." bleibt dabei, daß der preußische Justizminister Dr. von Schelling beabsichtige, schon jetzt sein Abschiedsgesuch einzureichen und nicht mehr bis zur Vollendung seines fünfzigsten Dienstjahres, bis zum 12. k. M., im Amte zu verbleiben. Als Nachfolger Schellings bezeichnet man in juristischen Kreisen den Oberreichsanwalt Tessendorf. Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Diese Ernennung wäre als ein klärendes Ereigniß zu betrachten. Herr Tessendorf passe vollkommen zu Herrn von Köller als Minister des Innern. Es seien beide Männer der „schärferen Tonart." Herr Tessendorf ist aus dem Prozeß Arnim und aus der Anklage wegen der Tagebuchs Kaiser Friedrichs bekannt. — Auch der Handelsminister von Berlepsch soll zurückzutreten beabsichtigen. Fest steht indessen vorläufig nur die Entlassung von Heydens, dem ein frei werdendes Oberpräsidium angeboten ist, er hat aber abgelehnt; er wird sich auf seine Güter in Pommern zurückziehen.

Die zum Zwecke der Verstärkung der staatlichen Machtmittel gegen die Umsturzpropaganda ausgearbeitete Vorlage ist in der letzten Staatsministerialsitzung in ihren wesentlichsten Punkten gutgeheißen worden. Nachdem sie noch in einzelnen überarbeitet ist, wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die Ermächtigung des Kaisers zur Einbringung des Gesetzentwurfs a's Präsidialvorlage im Bundesrath eingeholt werden.

Zu dem raschen Kanzlerwechsel wird berichtet, daß am 26 Oktober Mittags 2 Uhr, die Audienz Graf Caprivi's beim Kaiser stattgefunden hat, bestieg um 2 Uhr 48 Minuten Fürst Hohenlohe bereits in Straßburg als Nachfolger Caprivi's den fahrplanmäßigen Zug. Der Fürstin Hohenlohe widerstrebte angesichts des hohen Alters ihres Gemahls dessen Berufung auf den verantwortungsvollen Posten. Sie beauftragte aus Altaussee, wo sie gegenwärtig weilt, den Prinzen Alexander, nach Berlin zu reisen, um ihre Bedenken beim Fürsten geltend zu machen. Auf dem Bahnhof, wo der Prinz vom Fürsten erwartet wurde, äußerte dieser auf die vorgebrachte Bitte, seine Gesundheit zu schonen: „Ich kann nicht anders." Am 30. Oktober telegraphirte das kaiserliche Paar an die Fürstin: „Ihr Gemahl bringt ein Opfer für das ganze Reich."

Nach einer Meldung aus Madrid ist der Königin folgende Liste eines liberalen Concentrations-Ministeriums unterbreitet worden: Sagasta Präsidium; Maura (Anhänger Gamazos) Justiz; Groizard, früher Gesandter beim päpstlichen Stuhl, Auswärtiges; Abarzuza (ralliirter Republikaner und Anhänger Castelars) Kolonien; Puigcerver (Demokrat) Wohlfahrt, Ackerbau und Handel; Lopez Dominguez Krieg; Capdepon Inneres; Amos Salvador Finanzen; Admiral Pasqin Marine.

Inbezug auf die Trauerkundgebungen bemüht sich Frankreich als russischer Verbündeter den ersten Platz einzunehmen. Der „Figaro" verlangt, daß am Begräbnißtage von allen Häusern Trauerfahnen wehen. Der Oberstkommandirende der Armee, General Saussier soll mit entsprechendem Gefolge als Vertreter Frankreichs nach Petersburg zur Leichenfeier entsendet werden. Unter den offiziellen Persönlichkeiten, die dem Kaiser Nikolaus Beileidstelegramme gesandt haben, befinden sich Marschall Canrobert und Admiral Gervais. Der Kriegsminister telegraphirte namens der Armee an den neuen russischen Kaiser. Der Stadtrath von Paris, bekanntlich eine der radikalsten Körperschaften Frankreichs, hat an die Zarin-Wittwe eine Beileidsdepesche geschickt. — Die französische politische Presse wird einen silbernen Kranz nach Petersburg senden, jede Zeitung zahlt 20 Franks. — Auf der russischen Botschaft haben sich auch viele elsässische Patrioten eingefunden. — Der Erzbischof von Paris wird, obwohl der Zar andersgläubig war, für ihn eine Seelenmesse lesen.

Der neue Zar Nikolaus hat eine Depesche an den Präsidenten der französischen Republik gerichtet, die den Umständen entsprechend und im Sinne der früheren Kundgebungen des Kaisers Alexander Einfachheit und diplomatische Zurückhaltung bekundet, die aber durch den Hinweis auf die Trauer des gesammten französischen Volkes andeuten soll, daß die Beziehungen beider Nationen dieselben bleiben. Die Depesche des Zaren lautet: „Ich habe die schmerzliche Pflicht, Ihnen von dem grausamen Verluste Mittheilung zu machen, den ich und Rußland in der Person meines geliebten Vaters, welcher heute verschieden ist, erlitten habe. Ich bin sicher, daß das gesammte französische Volk lebhaften Antheil an unserer nationalen Trauer nimmt." Der Präsident Casimir Perier hat dem Kaiser Nikolaus geantwortet: „Ew. Majestät lassen in der Mittheilung von dem grausamen Verluste, den Sie erlitten haben, das französische Volk theilnehmen an der nationalen Trauer Rußlands. Die beiden großen Nationen erinnern sich, daß gestern vor einem Jahre Kaiser Alexander III. jenes Telegramm an den Präsidenten Carnot richtete, das die Bande zwischen den beiden Völkern noch mehr festigte. Ich bin gewiß, im Namen Frankreichs zu sprechen, wenn ich den Gefühlen der Achtung und des Schmerzes Ausdruck gebe, die aller Herzen beleben. Es ist mir ein Bedürfniß, Ew. Majestät die erneute Versicherung zu geben, daß ich lebhaften Antheil nehme an dem Verluste, der Sie betroffen hat."

Anläßlich des Thronwechsels in Rußland wird eine umfassende politische Amnestie erwartet. — Nach einem Petersburger Telegramm des „B. T." hat am 2. November der Ringwechsel zwischen dem Zaren Nikolaus und der Prinzessin Alix von Hessen stattgefunden. — Nach einer Meldung aus Darmstadt ist an diesem Tage die Braut des Zaren zur russischen orthodox'n Kirche übergetreten. — Ein Kaiserliches Manifest besagt: „Heute, am 21. Oktober, hat die Salbung unserer Braut nach orthodoxem Ritus zu unserer und ganz Rußlands Beruhigung stattgefunden, wobei unsere Braut den Namen Alexandra Feodorowna mit dem Titel Großfürstin und Kaiserliche Hoheit erhielt. — Der „Regierungsbote" meldet weiter: Der Tod des Kaisers war der Tod eines Gerechten, wie auch sein von Glaube, Liebe und Demuth erfülltes Leben das eines Gerechten gewesen. Einige Tage bereits fühlte er das Nahen des Todes, er bereitete sich darauf vor als ein gläubiger Christ, ohne jedoch in der Sorge um die Regierungsangelegenheiten nachzulassen. Zweimal, am 21. und 29. Oktober, nahm der Kaiser das Abendmahl. Nach einer völlig schlaflosen Nacht sagte der Kaiser bereits am 1. November morgens zur Kaiserin: „Ich fühle mein Ende, sei gefaßt, ich bin völlig gefaßt." Nachdem die ganze Familie versammelt, rief der Kaiser den Beichtvater und nahm im Lehnstuhl sitzend, laut ein Gebet sprechend, mit großer Inbrunst das Abendmahl. Der Kaiser verlor während der ganzen Zeit keinen Augenblick das Bewußtsein. Nach dem Vormittags-Gottesdienst sandte der Kaiser nach dem Priester Johann, betete mit ihm und rief ihn eine halbe Stunde später abermals. Johann betete wiederum mit ihm, versah ihn mit den Sterbesakramenten und verblieb bis zum Verscheiden. Um 2 Uhr nachmittags verstärkte sich der Pulsschlag des Kaisers, der Blick schien sich zu beleben, doch bereits nach einer Viertelstunde schloß der Kaiser die Augen, lehnte den Kopf zurück und empfahl seine Seele Gott, seinem Volke als Vermächtniß die Segnungen des Friedens und das leuchtende Vorbild eines edlen Lebens hinterlassend. — Die Beisetzung des verstorbenen Kaisers findet zwischen dem 16. und 20. November statt, wenige Tage nachher die Vermählung des Zaren mit der Prinzessin Alix. — Die Leiche des Kaisers wurde am 1. November abends einbalsamirt und aufgebahrt, sie soll später in Livadia ausgestellt werden. Die Kaiserin ist von ihrem Schmerze äußerst niedergebeugt. In den letzten Tagen vor dem Tode des Kaisers ergraute das Haar der Kaiserin strähnenweise. Sonnabend wurde das Eintreffen des Prinzen und der Prinzessin von Wales erwartet. Am 1. November abends ging von Moskau ein Trauerwaggon ab. Ueber die Abreise der Großfürsten und Würdenträger aus Livadia und die Ueberführung der Leiche sollen heute Verfügungen getroffen werden. Der Kriegsminister hat telegraphisch befohlen, längs der ganzen Eisenbahnlinie Ehrenwachen aufzustellen und die Linie militärisch zu besetzen. Die Truppen sind gestern Nacht ausgerückt. Die Prinzessin Alix wird nach der Beisetzung nicht nach dem Auslande reisen, sondern sich nach

---

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Er hatte sich ein Glas Madeira bestellt, aber seine Lippen hatten es noch nicht berührt, obwohl es schon länger als seit einer halben Stunde vor ihm stand. An den Gesprächen der Anderen betheiligte er sich nicht; seine scharfen, grauen Augen hafteten unverwandt auf dem Zifferblatt der Uhr, welche ihm gerade gegenüber hing, und das Vorrücken der Zeiger geschah ihm so langsam, daß er von Zeit zu Zeit mit einem kleinen Kopfschütteln seine Taschenuhr zum Vergleiche herauszog. Wie es schien, war seine Persönlichkeit den übrigen Anwesenden sehr wohl bekannt, denn jeder von ihnen hatte beim Eintritt den grauhaarigen Mann mit einem sehr höflichen „Guten Abend, Herr Rodewald!" begrüßt. Keiner aber hatte eine weitere Bemerkung an ihn gerichtet oder einen Versuch gemacht, ihn in die Unterhaltung zu ziehen. Jedenfalls wußte man bereits, daß ein solches Beginnen nur von sehr geringem Erfolg gewesen sein würde, und fürchtete man sich davor, eine unangenehme Zurückweisung zu erfahren.

„Was für eine Geschichte war denn das mit dem Packmeister Milow?" fragte einer der Männer am runden Tische den neben ihm sitzenden Bahnbeamten. „Ich hörte, er soll plötzlich aus dem Dienste entlassen worden sein."

„Jawohl, damit hat es seine Richtigkeit," erwiderte der Gefragte. „Lange genug hatten wir beide Augen zugedrückt; jetzt aber ging es wirklich nicht mehr länger mit dem Manne!"

„Was hat er angestellt?" — „Ist es denn so schlimm gewesen?" — „Erzählen Sie doch, Herr Inspektor!" ertönten mehrere Stimmen. Alle schienen ein gewisses Interesse an dem Packmeister Milow zu nehmen.

„Es sind ja Dinge vorgekommen, über welche man aus dienstlichen Rücksichten nicht gut sprechen kann," lautete die ausweichende Antwort, „aber Sie kennen den Mann ja zur Genüge, um zu wissen, auf welche Ursache schließlich Alles bei ihm zurückzuführen ist."

„Ja, er ist ein unverbesserlicher Trinker," bestätigte Einer. „Ich habe diese Leidenschaft langsam in ihm heranwachsen sehen und habe ihn oft genug halb scherzend und halb im Ernst gewarnt, denn Milow ist im Grunde ein tüchtiger Kerl, und ich zählte ihn früher zu meinen besten Freunden. Aber es war kein Halten mehr auf der schiefen Bahn. Mit dem Tode seiner Frau fing es an. Die Beiden hatten eine wahrhaft rührende Liebe für einander gehabt, und als das junge, blühende Weib plötzlich nach einer Krankheit von wenigen Stunden starb, packte den Milow die Verzeiflung so gewaltig, daß wir glaubten, er würde sich ein Leid anthun. Davor ist er nun freilich bewahrt geblieben, denn er versuchte es eben auf andere Weise, seinen Schmerz wenigstens vorübergehend zu betäuben. Vorher hatten ihn die Bekannten oft mit seiner übermäßigen Nüchternheit und Enthaltsamkeit aufgezogen; jetzt aber sahen wir ihn zu unserer Ueberraschung zum ersten Male schwer berauscht. Und wenn er auch für die Zukunft der verderblichen Neigung zeitweilig noch Herr zu werden vermochte, so fiel er ihr doch gar nach kurzer Besserung immer von Neuem zum Opfer, und es war am Ende vorauszusehen, daß sie ihn früher oder später seine Stellung kosten müsse."

„Hat er denn gar keine Kinder?" warf ein Anderer dazwischen.

„Ja, einen Jungen, um den es mir noch mehr leid thut als um den Packmeister, der ja am Ende sein Schicksal selber verschuldet hat. Bernhard war beim Tode der Mutter ein hübsches Kind mit den besten Anlagen; aber bei dieser unglückseligen Schwäche des Vaters konnte natürlich nichts Ordentliches aus ihm werden. Erst wollte Milow den Knaben selber erziehen, aber er gab den Gedanken bald auf; denn nachdem er ein paar Mal betrunken nach Hause gekommen war, fürchtete sich das Kind vor ihm und er schämte sich vor dem Kinde. Er gab den kleinen Bernhard dann nach auswärts in Schule und Pension; aber obwohl er verhältnißmäßig große Oper für seine Erziehung brachte, mußte er viel Ungemach an ihm erleben. Der Junge war zu sehr an die treue, sorgsame Liebe einer vortrefflichen Mutter gewöhnt gewesen, als daß er so schnell hätte lernen können, sich unter eine fremde Zuchtruthe zu beugen. Wohl zehnmal lief er davon und marschirte oft Tage lang, ohne auch nur einen Pfennig in der Tasche zu haben, nach Rothhaide zurück. Der Packmeister hatte sichs in den Kopf gesetzt, ihn studiren zu lassen; daraus konnte aber unter solchen Umständen natürlich nichts werden, und vor einem Jahr hat er ihn denn endlich weit von hier bei einem Maschinenbauer in die Lehre gegeben. Er soll eine große Geschicklichkeit für diesen Beruf haben, und hoffentlich ist er inzwischen auch einigermaßen zur Vernunft gekommen."

„Das wäre zu wünschen," meinte der Inspektor, „denn von dem Vater wird er nicht mehr viel zu erwarten haben. Der Mann hat sich unter dem Einfluß des Branntweins so traurig verändert, wie ich es nie zuvor bei einem andern Menschen gesehen habe. Wenn er nüchtern ist, läßt sich ja trotz seiner Wortkargheit und Menschenscheu noch einigermaßen mit ihm auskommen, sobald aber die bösen Geister des Rausches ihre Herrschaft über ihn gewonnen haben, ist nichts mehr mit ihm anzufangen, und man thut am besten, ihm weit aus dem Wege zu gehen. Es ist dann etwas Wildes und Tückisches in seinen Augen, das mich manchmal geradezu unheimlich berührt hat."

„Und war es denn nicht wirklich nur ein glücklicher Zufall, daß der Bauer Steffens mit dem Leben davonkam, als ihn Milow einmal in der Trunkenheit niedergeschlagen hatte? Drei Tage vorher hatten sie einen ganz unbedeutenden Wortwechsel mit einander gehabt, und Steffens dachte kaum noch an den kleinen Streit, als er den Packmeister auf dem schmalen Feldwege daher kommen sah. In demselben Augenblicke aber, als er dem Milow ganz freundlich einen „Guten Abend!" bietet, erhält er einen Schlag über den Kopf, daß er wie todt zusammenbricht. Hätte Steffen nicht einen so harten Bauernschädel und wäre die Wucht des Schlages nicht durch die dicke Pelzmütze einigermaßen abgeschwächt worden, so würde ihm wohl kein Doktor mehr auf die Beine geholfen haben. Milow konnte von Glück sagen, daß der Andere gutmüthig genug war, keinen Strafantrag gegen ihn zu stellen, denn wer weiß, was für ein bedenkliches Aussehen die Sache drinnen in der Stadt vor dem grünen Tische genommen hätte."

(Fortsetzung folgt.)

Moskau begeben, um dort einige Zeit bei ihrer Schwester, der Großfürstin Sergius, zu verweilen. — Sonnabend vormittags von 11—12½ Uhr fand eine außerordentliche Plenarsitzung des Reichsraths zur Berathung besonders wichtiger Staatsangelegenheiten statt. — Der „Berliner Lokalanz." läßt sich aus Petersburg berichten: Hier und in Moskau sind aus Anlaß des Thronwechsels Unruhen erwartet worden. Es waren Kosaken abkommandirt worden, um im Nothfall einzuschreiten. In Moskau wird das Haus des Professors Sacharjin polizeilich bewacht, weil das Volk es demoliren will. — Nach einer aus Moskau nach London gelangten telegraphischen Meldung wurde das Haus des Professors Sacharjin vom Pöbel zerstört. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch. — Nach einer ferneren Petersburger Meldung bezeichnen die dortigen Hofkreise das Eintreffen des deutschen Kaisers zum Begräbniß des Zaren, abgesehen von dem des Prinzen Heinrich, als wahrscheinlich. — Ueber das Manifest des neuen Zaren schreibt die „Nowoje Wremja": Kaiser Nikolaus konnte Rußland keinen größeren Trost gewähren, als in seinem Manifest zu erklären, daß er, des Vermächtnisses seines Vaters eingedenk, gelobe, stets als einziges Ziel das friedliche Wohlergehen, die Macht und den Ruhm Rußlands zu haben. Dem Herrscher ist keine leichte Aufgabe zugefallen, allein dies bei einer so günstigen Lage Rußlands, wie sie zum ersten Male im laufenden Jahrhundert mit einem Thronwechsel zusammenfällt. — In allen Kirchen und öffentlichen Gebäuden fanden Trauergottesdienste statt, wozu ungezählte Tausende zusammenströmten. — Nachträglich wird noch aus Petersburg über den Eindruck der Todesnachricht mitgetheilt: Obgleich durch die Tagesbulletins darauf vorbereitet, wollte das Volk die Nachricht von dem Tode des Kaisers kaum glauben. In den Straßen riß man sich um die Bulletins. An den Hauptstellen des „Newski-Prospekt" wuchs die Volksmasse zu Tausenden an. In demüthiger Haltung stand die Menge da. Wenn ein Polizist die Todesmeldung vorlas, flogen die Mützen und Hüte von den Köpfen, Weinen und Aufschluchzen wurde hörbar. Vor der Kapelle auf dem Newski knieten die Volksmassen auf dem Straßenpflaster, während aus der Kapelle Gebete und Kirchengesang tönte. Die Trauer des Volkes machte einen überwältigenden Eindruck. Später wurde es ruhiger auf den Straßen, gegen 12 Uhr erstarb alles Straßenleben. Ebenso wie in Petersburg hat am Todestage auch in den Straßen Moskaus beängstigend drückende Stille geherrscht. Auch dort bewegten sich riesige Menschenmassen in den Hauptstraßen, aber lautlos, wie betäubt von der Trauernachricht, zogen sie dahin.

Die japanische Gesandtschaft in London theilt dem „Reuterschen Bureau" die nachstehende aus Tokio vom 2. November eingegangene Depesche mit: Die erste japanische Armee nahm Fong-Fang-Tscheng, die Chinesen flohen in der Richtung nach Matienling; die zweite japanische Armee greift jetzt Kin-Tschon an. Die Lage der Chinesen in Port Arthur und Talienwan ist kritisch. Den chinesischen Blättern zufolge, haben die Chinesen Kinliencheng wieder genommen und dabei den Jadonern einen Verlust von 3000 Mann beigebracht.

Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Lima gemeldet wird, ist das Gerücht von einem Angriff der Insurgenten auf das englische Konsulat in Callao durchaus unbegründet.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. November 1894.

— Das kaiserliche Paar machte heute früh 7½ Uhr einen Spazierritt, dann empfing Se. Majestät der Kaiser den Chef des Generalstabs Graf Schlieffen und des Militärkabinets v. Hahnke. Zur Frühstückstafel war heute Graf Botho zu Eulenburg mit Gemahlin geladen.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" bringt eine Kabinetsordre für die Armee, welche eine vierzehntägige und für das Alexander-Regiment und das Westpreußische Ulanen-Regiment Nr. I. eine dreiwöchentliche Trauer anordnet, so daß während der drei ersten Trauertage kein Spiel zu rühren sei. „Die Armee wird dadurch bethätigen, daß sie den tiefen Schmerz um Meinen Freund und den aufrichtigsten Schirmherrn des europäischen Friedens theilt, und daß sie des von dem verewigten Kaiser allezeit Meiner Armee bewiesenen Wohlwollens in steter Dankbarkeit gedenkt." Bei der Beisetzung haben Abordnungen der obigen beiden Regimenter sowie des Husarenregiments Nr. 8 theilzunehmen. — Eine im „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlichte Kabinetsordre verordnet für die Marineoffiziere eine dreiwöchentliche Trauer, für die Schiffe eine eintägige Trauerflagge und 21 Trauersalutschüsse kurz vor Mittag. Die Musik wird für die ersten drei Tage untersagt.

— In der Kapelle der russischen Botschaft in Berlin fand heute Vormittag um 11 Uhr aus Anlaß der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus ein feierliches Tedeum für die Mitglieder der Botschaft und der hiesigen russischen Kolonie statt. Da für heute im gesammten russischen Reiche die Landestrauer für den Kaiser Alexander aufgehoben ist, wehte die russische Flagge auf der Botschaft nicht Halbmast, sondern war auf Ganzstock gehißt.

— Zar Nikolaus sandte ein Telegramm an den Ober-Bürgermeister von Darmstadt, worin er für die ihm ausgesprochene Theilnahme dankt, indem er hinzufügt: „Wie sehr hatte ich gehofft, in diesem Herbst nach Darmstadt zu kommen."

— Wie offiziös gemeldet wird, will sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ohne Adjutanten behelfen.

— Das feierliche Dementi des „Reichsanzeigers" gegenüber der „N. Zür. Ztg." erklärt sich der „Freis. Ztg." zufolge wohl daraus, daß in der „N. Zür. Ztg." zugleich erzählt war, General von Bronsart habe die Stelle des Reichskanzlers abgelehnt, weil, so lange Fürst Bismarck lebe, es in Deutschland stets zwei Reichskanzler gebe und er nicht der zweite sein möchte.

— Der Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter ist die Uebernahme des durch das Ausscheiden von Köllers erledigte Ministerium des Innern der Reichslande durch Staatssekretär von Puttkamer gefolgt. Von jetzt an wird das Ministerium des Kultus und des Innern in einer Hand vereinigt sein.

— Der Minister des Innern, von Köller, der sich am 31. v. Mts. nach Straßburg i. E. zurückbegeben hat, um dort seine dienstlichen Verhältnisse zu ordnen, wird nach der „Nordd. Allg. Ztg." voraussichtlich in etwa acht Tagen nach Berlin zurückkehren.

— Finanzminister Miquel gab heute Abend ein Diner, wozu viele hohe Reichsbeamte und Staatsbeamte erschienen waren. Das mehrstündige Beisammensein verlief in animirtester Stimmung.

— Der Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Rath Goering, ein Jugendfreund des Grafen Caprivi, hat dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach einen längeren Urlaub angetreten. Da er in wenigen Tagen sein 65. Lebensjahr vollendet, wird angenommen, daß er nicht auf seinen Posten zurückkehrt und aus dem Reichsdienst ausscheidet.

— An den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe hat der Vorstand des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins eine Adresse gerichtet. Sie betrifft die zum Schutze der Landwirthschaft zu ergreifenden Maßregeln, insbesondere die Aufrechterhaltung der zum Schutze der deutschen Viehzucht erlassenen Einfuhrbeschränkung und vetärinärpolizeilichen Vorschriften. Als Veranlassung zu dieser Adresse bezeichnet der Vorstand die in letzter Zeit stärker hervortretenden Bestrebungen, die Grenzen des deutschen Reiches für die Einfuhr von Vieh aus nicht seuchenfreien Ländern zu öffnen und die große Gefahr, daß die einheimischen Viehbestände durch eine solche Maßregel auf das empfindlichste geschädigt werden würden, sowie die Beeinträchtigungen, unter denen der Molkereibetrieb und einige Nebengewerbe der Landwirthschaft schwer leiden.

— Ueber das Lebensalter der derzeitigen preußischen Staatsminister wird gemeldet: Fürst Hohenlohe zählt 75, v. Schelling 70, Miquel 65, Thielen 62, Bosse 62, v. Boetticher 61, Bronsart v. Schellendorff 61, v. Köller 53, v Marschall 52, von Berlepsch 51 Jahre.

— Die Gerüchte von der binnen kurzem bevorstehenden Abberufung und Rückkehr des Kameruner Gouverneurs von Zimmerer werden nach der „Kreuzztg." bestärkt dadurch, daß man bereits als Nachfolger Zimmerers den jetzigen kaiserl. Kommissar von Togo, v. Puttkamer, nennt. — Von der Wahehe-Expedition des Gouverneurs von Schele sind demselben Blatte zufolge an amtlicher Stelle keine Meldungen eingetroffen; wahrscheinlich seien die Berichte über ein Scheitern derselben nur durch Schlüsse aus früheren Angaben, so besonders einer ungünstigen Meldung des Vizegouverneurs Herrn v. Trotha entstanden.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt eine Verordnung betreffs Verlegung des Termins zur Reichstags-Eröffnung vom 15. November auf den 5. Dezember. Das Bedürfniß zur Verschiebung der Reichstagseröffnung läßt sich nach den Personalveränderungen in der Regierung nicht bestreiten. Allerdings wird, da am 18. Dezember die Weihnachtsferien beginnen, dieser Sessionsabschnitt von sehr kurzer Dauer sein. Immerhin kann die erste Etatlesung vor Weihnachten beendigt sein.

— Bei der Landtags-Ersatzwahl Halle-Saalkreis ist Prof Friedberg (natlib.) mit 373 Stimmen gewählt worden, der liberale Fabrikant Schmidt erhielt 185 Stimmen.

— Die Uebersiedelung und Aufstellung der Reichstagsbibliothek ist nunmehr vollendet und ihre Benutzung findet daher schon im neuen Reichstagsgebäude statt.

— In den nächstjährigen Militäretat wird ein Posten eingestellt werden, welcher es ermöglichen soll, im Bedürfnißfalle Offizieren, welche zur Zeit ihres Ausscheidens aus dem Dienst weit von der Heimat entfernt sind und in diese mit Familie zurückzukehren beabsichtigen, die finanziellen Schwierigkeiten des Umzugs durch Beihilfen zu erleichtern.

— Zur Durchführung der Bahnsteigsperre im Osten Preußens sollen in den Etat 1895/96 besondere Mittel eingestellt werden. Von der Einführung der Sperre wird besonders eine Verminderung der Fahrgeld-Hinterziehungen erwartet, welche bedeutender sind, als man gewöhnlich annimmt.

Ausland.

Wien, 3. November. Der Kaiser Franz Josef erhielt die Nachricht von dem Ableben des Zaren durch ein nach Gödöllö gerichtetes Telegramm, er drückte sofort in wärmsten Worten die Gefühle des tiefsten Beileids aus, überdies begab sich Kalnoky im Auftrage des Kaisers zu dem russischen Botschafter Lobanow, um sowohl im Namen des Kaisers als persönlich die wärmste Theilnahme auszusprechen. Nachmittags fand ein Trauergottesdienst für die Mitglieder der russischen Kolonie, heute mittags für das diplomatische Korps statt. Die in der russischen Botschaft aufliegenden Kondolenzbogen enthielten zahlreiche Eintragungen. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz begab sich zum russischen Botschafter, um namens des Gesammtkabinets sein Beileid auszudrücken. Bei der Leichenfeier wird der Hof durch den Erzherzog Karl Ludwig und Ferdinand de Esthe, begleitet von den Korpskommandanten, vertreten sein.

Wien, 3. November. Die Großfürsten Sergius und Alexis begeben sich heute Vormittag nach San Remo zum Winteraufenthalt. Die Reise nach Algier ist aufgegeben.

Bern, 3. November. Das eidgenössische Budget von 1895 beträgt an Einnahmen 76 535 000, an Ausgaben 78 635 000 Franks.

Rom, 2. November. Die Regierung ordnete anläßlich des Todes des Zaren die Halbmastflaggung aller öffentlichen Gebäude an. Crispi und Blanc telegraphirten gestern Abend an den italienischen Botschafter in Petersburg, dem Minister Giers ihre Kondolenz auszudrücken. Heute früh begaben sich Crispi und Blanc in die russische Botschaft und drückten die Kondolenz der italienischen Regierung aus.

Warschau, 3. November. Bei dem Gouverneur Gurko erschien eine Deputation aller Klassen der polnischen Gesellschaft, ihr tiefes Beileid auszudrücken.

Sofia, 3. November. Heute wurde in der Kathedralkirche von dem Präsidenten der Synode, Gregorin, für Kaiser Alexander III. ein Requiem celebrirt, welchem die Minister, das diplomatische Korps, die Deputirten der Hofwürdenträger, sowie hohe Offiziere und Beamten beiwohnten. — Die Sobranje hat ihre Sitzungen bis nächsten Montag vertagt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 3. November. (Die Molkerei Culmsee), eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht, schließt ihre Rechnungsbilanz pro 1. September 1894 in Aktiva und Passiva mit 48 069,97 Mk. ab. Die Zahl der Genossen betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 11 (1 weniger als im Vorjahre).

Culm, 2. November. (Die Einrichtungen der hiesigen Gasanstalt) haben sich im Laufe der letzten Jahre als zu klein erwiesen. Da eine vom Magistrat eingebrachte Vorlage wegen Bewilligung der Mittel zur Errichtung eines zweiten Gasometers von der Stadtverordneten-Versammlung seiner Zeit verworfen wurde, so kann zur Zeit nicht das nöthige Gas erzeugt werden. Es müssen schon abends 7 Uhr die Straßenlaternen mit Ausnahme derjenigen an der Ecke ausgelöscht werden, und man fürchtet, daß dieses späterhin noch früher werde geschehen müssen.

z **Culmer Stadtniederung**, 4. November. (Ladestelle in Grenz.) Herr Deichhauptmann Lippke-Podwitz hat seinen Aufruf um Zeichnung von Beiträgen für die Anlage einer besseren Ladestelle in Grenz jetzt an 14 Gemeindevorsteher der Niederung erlassen. Die Beträge sind bis zum 20. November einzusenden. Falls insgesammt ca. 1000 Mk. zusammenkommen, hofft Herr L. auch vom Deichamt eine Zuwendung zu erlangen. Die gesammten Ausführungskosten belaufen sich auf 5000 Mk. Ueber den Fortgang der Angelegenheit wird Herr L. im landwirthschaftlichen Verein berichten.

Aus dem Kreise Culmer Stadtniederung, 2. November. (Neuer Kriegerverein. In Afrika gestorben.) Zur Gründung eines Kriegervereins in unserer Niederung fand gestern in Culm. Neudorf eine Versammlung ehemaliger Soldaten statt. Leider finden sich die in der Nähe wohnenden Herren Offiziere nicht bereit, den Vorsitz zu übernehmen. — Im letzten Kampfe gegen Hendrick Witboi in Süd-Westafrika fiel auch ein Kind unserer Gegend, der 20jährige Sohn des früheren Gastwirths Fleischer in Podwitz.

Neumark, 3. November. (Personalie.) Der Amtsrichter Urban hierselbst ist zum 1. Januar n. J. nach Rügenwalde versetzt.

Schwetz, 1. November. (Die ungünstige Lage des Zuckermarktes) ist auch folgenschwer für die Rübenproduzenten, welche Kaufrüben ohne festen Lieferungssatz gepflanzt haben. Das Angebot von Rüben aus dem benachbarten Bromberger und Culmer Kreise ist in diesem Jahre größer als bisher. In mehreren Wirthschaften werden daher Zuckerrüben verfüttert.

Dt. Krone, 2. November. (Personalie.) Dem Regierungs-Assessor Dr. Schulte-Heuthaus zu Frankfurt a. O. ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Dt. Krone übertragen.

Riesenburg, 2. November. (Entwichen) ist gestern Abend ein Insasse des hiesigen Gerichtsgefängnisses, der eines Viehdiebstahls wegen daselbst eingesperrt war. Derselbe sollte unter Aufsicht des Gefangenaufsehers Wasser holen. Plötzlich ließ er die Pede fallen, stellte die Eimer hin und verschwand unter dem Schutze der Dunkelheit. Eine sofort unternommene Verfolgung des Flüchtlings blieb erfolglos.

Danzig, 2. November. (Verschiedenes.) Das von der Stadtgemeinde mit einem Kostenaufwande von 2 670 000 Mark erbaute imposante Schlacht- und Viehhof-Etablissement auf dem ehemaligen Sumpfterrain der Klapperwiese empfing gestern Vormittag durch einen würdigen Eröffnungs-Festakt, den die städtischen Behörden in dem durch ornamentale Holzarchitektur einfach aber geschmackvoll dekorirten Börsensaale daselbst veranstaltet hatten, seine Weihe. Nach einem Festvortrag des Stadtraths Trampe vollzog Oberbürgermeister Baumbach die Einweihung. Nachmittags veranstaltete die Fleischerinnung einen Festzug und Festessen. — Zu der Frage: Danzig als Exporthafen für Vieh, schreiben die „Westpr. Landw. Mitth.": „Der Handel mit Vieh steht augenblicklich im Vordergrunde der Erörterung in landwirthschaftlichen Blättern, weil er der einzige Zweig des landwirthschaftlichen Betriebes ist, welcher in der letzten Zeit etwas bessere Conjuncturen aufweist, Conjuncturen, die allerdings in den 70er Jahren erheblich günstiger waren. Von dem neuen Schlacht- und Viehhof erwarten wir in dieser Hinsicht Gutes und vor allem einen günstigen Einfluß auf den Handel mit Mastvieh in unserer Provinz. Unsere Landwirthe aber dürfen nicht glauben, daß die Concurrenz fremdländischen Viehes durch solche Maßnahmen ein für alle Male beseitigt ist; sie droht vielmehr, wenn auch mit Unterbrechung, immer größer zu werden. Rationelle Fütterung der Thiere muß daher mehr wie heutzutage geübt werden, und dazu gehört meistens die Verwendung käuflicher Kraftfuttermitel. — Herr Apotheker Strecker in Langfuhr hat seine Apotheke nebst Droguengeschäft und Weinhandlung in Langfuhr an Herrn Apotheker Nizinski für 190 000 Mark zum 1. Januar 1895 verkauft.

Danzig, 3. November. (Auf der hiesigen Kaiserlichen Werft) fand heute Mittag die Taufe des ersten dort erbauten Panzerschiffes statt. Der Oberwerftdirektor Graf Haugwitz taufte das Schiff im Allerhöchsten Auftrage „Odin". Die Spitzen der Behörden, eine Eskadron Husaren, sowie eine Ehrenkompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5 wohnten der Feier bei.

Carthaus, 2. November. (Personalie.) Der Kreisschulinspektor Herr Dr. Rauck von hier ist mit dem Range eines Rathes vierter Klasse zum Direktor des Schullehrer-Seminars in Homberg (Regierungsbezirk Kassel) ernannt worden und wird sein neues Amt dort am 16. d. Mts. antreten.

Gerdauen, 2. November. (Eisenbahnunfall.) Die Bahnstrecke Thorn-Insterburg war gestern mehrere Stunden hindurch unpassirbar, da bei einem Güterzug ein Wagen aussetzte. Die Personenzüge mußten in Gr. Gnie und Gerdauen liegen bleiben.

Lyck, 1. November. (Todesurtheil.) Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute der 30 Jahre alte Arbeiter Johann Borutta aus Gr. Kurwien, Kreis Johannisburg, wegen Raubmordes, verübt an einem russischen Arbeiter, zum Tode verurtheilt.

Königsberg, 3. November. (Verschiedenes.) Für die hier zu erbauende Kanalisation, deren Kosten auf 7½ Millionen Mark veranschlagt sind, hat die Regierung ein Statut genehmigt, nach welchem die Hausbesitzer und die Kommunen je die Hälfte der Kosten zu tragen haben. — Die Fernsprechleitung Berlin-Königsberg wird bis nach Memel fortgeführt werden. — Lebendig verbrannt ist die 6jährige Tochter des Milchhändlers L. in der Hinteren Vorstadt Nr. 11. In Abwesenheit der Eltern spielte das Kind mit Streichhölzern, wobei die Kleider desselben Feuer fingen und im Nu in hellen Flammen aufloderten. Ehe Hülfe herbeikam, hatte das Kind bereits schwere Brandwunden erlitten, an denen es verstorben ist. — Für eine verbrannte Gans von der Versicherungs-Gesellschaft Entschädigung zu verlangen — auf diesen schlauen Gedanken ist eine offenbar juristisch veranlagte hiesige Dame gekommen. Dieselbe meldete sich vor einigen Tagen bei der Königsberger General-Agentur der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Kolonia" und beanspruchte allen Ernstes für den im Bratofen verbrannten Martinsvogel Geldersatz, da ihrer Ansicht nach alle Kriterien des „Brandschadens" auf die verbrannte Gans zuträfen. Der Vertreter der „Kolonia" mußte seinen ganzen Scharfsinn aufbieten, um der Dame klar zu machen, daß für verbrannte Gänsebraten die Feuerversicherungs-Gesellschaft nicht ersatzpflichtig sei.

Aus dem Kreise Insterburg, 1. November. (Kindesmord.) In einer mit Wasser angefüllten Mergelgrube auf der Popliener Feldmark fand man dieser Tage ein neugeborenes Kind. Die Mutter des Kindes, die Tochter eines in demselben Dorfe wohnenden Besitzers, welche das Kind ertränkt hat, ist verhaftet worden.

Schneidemühl, 2. November. (Kindesmord.) Gestern wurde in dem benachbarten Motylewo auf einem Grundstücke — in einer Grube — die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Mutter des Kindes, eine unverehelichte Sch., soll ermittelt sein. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache bereits in die Hand genommen.

Gnesen, 2 November. (Ueberfahren.) Am 30. Oktober wurde auf der Strecke Nakel-Gnesen beim Bahnhofe Elsenau ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren; der Kutscher wurde getödtet.

o **Posen**, 4. November. (Der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken) wurde gestern unter großer Betheiligung aus allen Theilen der Provinz Posen und aus allen Berufsständen gegründet. Auch aus Westpreußen waren einige Herren anwesend. Inbezug auf die Bestrebungen des Vereins ergab sich vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten. Zweck des Vereins ist die Kräftigung und Sammlung des Deutschthums in den mit polnischer Bevölkerung durchsetzten Ostmarken des Reichs durch Hebung und Befestigung deutsch-nationalen Empfindens sowie durch Vermehrung und wirthschaftliche Stärkung der deutschen Bevölkerung. Seine Thätigkeit bleibt zunächst auf die Provinz Posen beschränkt, kann aber auch auf Westpreußen und Oberschlesien auf Wunsch dieser Landestheile ausgedehnt werden. Die Thätigkeit des Vereins soll namentlich bestehen in der Beobachtung aller Fragen und Vorgänge auf nationalem Gebiet und Vertretung der deutsch-nationalen Interessen in der Oeffentlichkeit durch geeignete Mittel, hauptsächlich auch gegenüber den Bestrebungen der polnischen Presse; in der Heranziehung Deutscher für den Erwerb ländlicher und städtischer Liegenschaften, sowie deutscher Handwerker, Gewerbetreibender, Gastwirthe, Kaufleute, Aerzte, Rechtsanwälte, Betriebsbeamten und Arbeiter; in der Kräftigung des deutschen Mittelstandes in Stadt und Land durch geeignete Mittel, insbesondere auch durch Sicherstellung der Kundschaft und Kreditgewährung in Nothfällen; in der Veranstaltung von Wanderversammlungen (deutsche Tage) zur Besprechung nationaler Angelegenheiten; in der Förderung des deutschen Schulunterrichts. Die Wahl weiterer Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks bleibt den Beschlüssen des Vorstandes vorbehalten. Der Sitz und die Leitung des Vereins be-

finden sich in Posen. Mitglied des Vereins kann ohne Unterschied des Geschlechts jeder Deutsche werden, der seinen Beitritt dem Geschäftsführer des Vereins oder einer Ortsgruppe anmeldet und einen Jahresbeitrag von wenigstens 1 Mk. leistet. Die Versammlung wählte einen Vorstand aus fünfzehn Mitgliedern, je sechs aus Posen und Bromberg und drei aus Westpreußen. Mit einem Hoch auf den Kaiser und nach Absendung eines Huldigungstelegramms an den Fürsten Bismarck wurde die Versammlung geschlossen.

Stolp, 3. November. (Die Abreise des Fürsten Bismarck) findet doch früher statt, als ursprünglich festgesetzt war. Die Reihe der Huldigungen in Varzin ist für dieses Jahr abgeschlossen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. November 1894.

— (Trauerflaggen.) Außer den militärischen Gebäuden hat auch die hiesige Reichsbankstelle aus Anlaß des Ablebens Kaiser Alexander III. von Rußland auf Halbmast geflaggt. Nach dem Befehle des Kaisers bleiben die Trauerflaggen drei Tage gehißt.

— (Personalie.) Der zweite Bürgermeister von Frankfurt a. O., Dr. Adolph, hat die Bestätigung als Erster Bürgermeister dieser Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren erhalten; zugleich ist demselben der Titel Oberbürgermeister verliehen. Herr Dr. Adolph ist ein Sohn des hier vor einigen Jahren verstorbenen Herrn Kommerzienrath Adolph.

— (Personalien von der Ostbahn.) Versetzt: Die Regierungsbaumeister Anthes in Ragnit, Schürmann in Mohrungen und Streckfuß in Naujeningken nach Bromberg. Ernannt: der Stationsassistent Loß in Elbing zum Stationseinnehmer.

— (Neue Einrichtungen auf Chausseen.) Wie Berliner Zeitungen mittheilen, wird seitens der Provinzial-Verwaltung der Provinz Hannover auf einer dortigen Provinzial-Chaussee versuchsweise zur Erleichterung des Fahrens und zur Ersparung von Chausseeunterhaltungskosten eine Fahrbahn auf Eisenplatten, die den Pferdebahnschienen ähnlich sind, hergestellt. Die Eisenplatten werden in Spurweite so in Betonlagen eingelassen, daß ein Ausweichen von sich begegnenden Fuhrwerken möglich ist. Der Raum zwischen den Eisenplatten wird mit Mosaikpflaster belegt. Die Anlage soll noch billiger (?) sein, als die Herstellung und Unterhaltung von Steinschlagchausseen.

— (Chausseebauten.) Der im vorigen Jahre vom Kreistage beschlossene Bau einer Pflasterstraße von Culmsee bis Skompe wird wahrscheinlich bis Dubielno im Kreise Culm ausgedehnt werden. Der Kreisausschuß hat beschlossen, dem nächsten Kreistage eine diesbezügliche Vorlage zu machen. Der Weg von Culmsee nach Dubielno befindet sich bei nasser Witterung stets in einem unpassirbaren Zustande. Gewöhnliche Wegereparaturen sind bei dem schweren Boden unzureichend. Durch den Ausbau der ganzen Strecke wird das Hinterland von Culmsee mehr aufgeschlossen und der Stadt Culmsee ein direkter Verkehr zugeführt. — Mit dem Bau der Chaussee bezw. Pflasterstraße von Friedenau nach Mirakowo soll noch in diesem Herbst begonnen werden. Die hierzu erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen im Wege der Ausschreibung an den Mindestfordernden vergeben werden.

— (Die Wandergewerbesteuer), welche bisher allein an die Kreiskassen zu entrichten war, wird vom 1. April n. J. ab auch von den Guts- und Gemeindevorstehern erhoben.

— (Badezeitkarten.) Die bisher in der Zeit vom 15. Mai bis 30. September jeden Jahres verausgabten Zeitkarten für den Gebrauch von Fluß- und Seebädern sollen vom nächsten Jahre ab nicht mehr ausgegeben werden. Nur im Bezirk der Eisenbahndirektion in Bromberg bleiben die zur Zeit bestehenden Sätze für Badezeitkarten bis auf weiteres als Ausnahmesätze noch in Kraft.

— (Preisausschreiben.) Der Zentralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland erläßt ein Preisausschreiben über die Frage: „Wie sind die öffentlichen Feste des deutschen Volkes zeitgemäß zu reformiren und zu wahren Volksfesten zu gestalten?“ Bedingungen: 1) Die Arbeit soll zwei Druckbogen nicht überschreiten. (Ueber den Umfang solcher Druckbogen s. Jahrbücher des Zentral-Ausschusses, Voigtländer, Leipzig.) 2) Die Arbeiter müssen gut leserlich sein; undeutlich geschriebene werden nicht berücksichtigt. 3) Jede Arbeit ist mit einem Motto zu versehen. Ein verschlossener Briefumschlag mit demselben Motto ist beizufügen; in demselben muß Namen und Adresse des Bearbeiters enthalten sein. 4) Die Arbeiter sind bis zum 15. März 1895 frei einzusenden an den Geschäftsführer des Zentral-Ausschusses, Direktor H. Raydt in Hannover, Petersilienstraße 2 d. 5) Das Preisgericht besteht aus den 6 Vorstandsmitgliedern des Zentral-Ausschusses: Abgeordneter von Schenkendorff-Görlitz, Dr. med. F. A. Schmidt-Bonn, dem Geschäftsführer H. Raydt-Hannover, Professor Dr. Koch-Braunschweig, Gymnasial-Direktor Dr. Eitner-Görlitz und Turn-Inspektor A. Hermann-Braunschweig. Diese betheiligen sich an der Bewerbung nicht. 6) Die beste Arbeit wird mit einem Preise von 300 (dreihundert) Mark, die beiden dann folgenden mit je 100 Mk. prämiirt. Diese drei Arbeiten werden Eigenthum des Zentral-Ausschusses, der sich vorbehält, dieselben in ihm geeignet erscheinender Weise zu veröffentlichen. Die nicht prämiirten Arbeiten werden zurückgeschickt.

— (Zur Cholera.) Je ein neuer Cholerafall mit tödtlichem Verlauf wird aus Königsberg und Tawellningken im ostpreußischen Kreise Niederung gemeldet.

— (Sprechstunden der Gewerbeinspektion). Nach amtlicher Bekanntmachung sind die Dienststunden der hier Badestraße 26 für die Kreise Thorn, Löbau, Strasburg und Briesen eingerichteten Gewerbeinspektion für die Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt; außerdem sind Sprechstunden auf Sonntag Vormittag von 11 bis 1 Uhr angesetzt. Die Einrichtung von Sprechstunden für die Gewerbe-Aufsichtsbeamten ist in den preußischen Bezirken und in denen anderer deutscher Bundesstaaten eingeführt und hat sich bewährt. Arbeitgebern wie Arbeitnehmern empfehlen wir daher die Sprechstunden gegebenen Falles zu benutzen. Den Gegenstand der Dienstgeschäfte betreffend erwähnen wir, daß zu den Obliegenheiten des Gewerbeinspektors gehören: die Aufsicht über die konzessionspflichtigen gewerblichen Anlagen, über die Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen, über die Arbeits- (Fabrik-) Ordnungen, über den Schutz der Arbeiter in Fabriken oder ähnlichen Betrieben gegen Gefahren an Leben und Gesundheit, ferner die Prüfung von Dampfkesseln und Dampffässern, die amtliche Untersuchung von Explosionen der Dampfkessel und Dampffässer u. a. m.

— (Koppernikusverein.) Die alterthümlichen Funde, welche bei den Arbeiten zur Wasserleitung gemacht worden sind, werden heut (am 5.) von Herrn Baurath Schmidt dem Koppernikusverein in seiner um 8½ Uhr im Schützenhause beginnenden wissenschaftlichen Sitzung behufs Ermittelung ihrer Bedeutung vorgelegt werden. Gäste können in der Sitzung eingeführt werden.

— (Allgemeiner deutscher Schulverein.) Das Jahresfest, welches die Ortsgruppe Thorn des deutschen Schulvereins am Sonnabend in den Sälen des Artushofes feierte, war von den Vereinsmitgliedern und deren Damen sowie auch von Gästen sehr zahlreich besucht. Eingeleitet wurde das Fest durch ein Konzert im großen Saale, dessen Orchester mit einer von Blattpflanzen umgebenen Kaiserbüste dekorirt war. Das Konzert wurde von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 nach einem geschmackvoll gewählten Programm ausgeführt und bot einen reichen Genuß. Nach dem ersten Konzerttheile betrat der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrath Behrensdorff das auf dem Orchester errichtete Rednerpodium und richtete an die Anwesenden herzliche Worte der Begrüßung; seine Ansprache schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Festgesellschaft begeistert einstimmte. Hierauf folgte ein kurzer Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Entz, welcher die auf die Erhaltung des Deutschthums im Auslande gerichteten Bestrebungen des allgemeinen deutschen Schulvereins darlegte und um Unterstützung derselben durch Beitritt zum Verein bat. Der Vortragende gab der Hoffnung Ausdruck, daß die hiesige 90 Mitglieder zählende Ortsgruppe sich noch kräftig weiter entwickeln werde, da ja gerade Thorn bei den in unserem Osten bestehenden nationalen Verhältnissen ein klassischer Boden für die Ziele des Schulvereins sein müsse. Eine Bereicherung erfuhr das Konzertprogramm noch durch mehrere Gesangsvorträge, mit welchen einige Damen und Herren vom Verein die Festtheilnehmer erfreuten. An das Konzert schloß sich gegen 11 Uhr in den beiden kleineren Sälen ein geselliges Beisammensein mit Tanz, dem die junge und jüngere Welt mit großer Ausdauer huldigte. Das Fest nahm den schönsten Verlauf und dürfte dem Verein neue Freunde aus den Kreisen unserer Bürgerschaft zugeführt haben.

— (Die Handwerker-Liedertafel) beging am Sonnabend im Saale des Museum ihr erstes Wintervergnügen, das in Gesangskonzert und Tanz bestand. Das Konzert brachte den Vortrag von fünf Chorliedern, darunter den Wanderbursch im Walde von Jul. Otto mit Posthornbegleitung. In der Kaffeepause wurden noch drei Quartetts und außerdem mehrere zündende Kouplets vorgetragen, von denen namentlich das Kouplet „Am Ukleisee“ große Heiterkeit erregte. Da der Dirigent der Handwerker-Liedertafel, Herr Kapellmeister Schallinatus erkrankt ist, werden die Uebungen des Vereins von einem Mitgliede der Kapelle des 11. Artillerieregiments, Herrn Sauer geleitet.

— (Bazar.) Morgen, Dienstag Nachmittag 4 Uhr findet im Artushofe der Bazar des Kleinkinder-Bewahrvereins statt, worauf wir hiermit nochmals aufmerksam machen. Das Konzert wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ausgeführt. Auch bei diesem Bazar wird es dem segensreich wirkenden Verein an der Theilnahme seiner vielen Freunde und Gönner sicher nicht fehlen.

— (Saalkonzerte.) Mit dem Beginn der Wintersaison haben unsere Militärkapellen auch die Saalkonzerte wieder aufgenommen. Im Artushofsaale konzertirte am gestrigen Sonntage Abends die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 und im Schützenhaussaale die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21. Beide Kapellen brachten unter lebhaftem Beifall der Zuhörerschaft ein sehr ansprechendes Programm zur Ausführung; das der 61. Kapelle enthielt verschiedene musikalische Neuheiten. Der Besuch war in beiden Konzertsälen ein recht zahlreicher.

— (Weichselverkehr.) Der plötzlich eingetretene Frost erfüllt die Schiffer mit Besorgniß. Viele haben noch in den letzten Tagen neue Ladungen abgeschlossen; bei Anhalten des Frostes wird die Ausführung dieser Abschlüsse unmöglich sein.

— (Zu der Kollision auf der Weichsel) ist heute zu melden, daß der Besitzer der Traft, welche den Zusammenstoß herbeiführte, gestern Mittag in der Person des russischen Holzhändlers Weiß auf dem Hauptbahnhofe verhaftet wurde; Weiß wollte gerade nach Polen abfahren. Die Traft, deren Hölzer von einem Dampfer zusammengesucht worden sind, ist beschlagnahmt, um als Garantie für die Schadloshaltung der geschädigten Schiffseigenthümer zu dienen.

— (Funde.) Bei den Arbeiten zur Herstellung der Kläranlage auf der Fischerei-Vorstadt und bei den Kanalisationsarbeiten in der Bromberger Straße sind eine Anzahl eiserner Kugeln und zwei große, ca. zwei Centner schwere Steinbomben gefunden worden; außerdem hat man mehrere Tausend Jahre alte Versteinerungen von Ammoniten und Belemniten im Gewicht von 40 Pfd. gefunden. Die Funde sind im Stadtbauamt II in Augenschein zu nehmen.

— (Einen gewissenlosen Betrug) hat an einer Anzahl ausländischer Arbeiter der Rübenunternehmer Lemke aus Sommerau, Kreis Rosenberg, verübt. Im vergangenen Sommer engagirte er hier in Thorn 100 Arbeiter, zum größten Theil österreichische und russische, für die Rübenkampagne auf dem adligen Gute Neudorf bei Jablonowo. Am letzten Sonnabend war die Kampagne beendet und Lemke erhielt den Arbeitslohn für seine Arbeiter ausgezahlt. Mit etwa 30 russischen Arbeitern kam Lemke nach Thorn zurück, um sie hier abzulohnen. Er führte die Leute in verschiedene Kneipen, wo er sie mit Schnaps traktirte, schließlich ging er mit ihnen zur Innungsherberge; hier sollten sie übernachten und dann am nächsten Morgen ihren Lohn bekommen. Bis zum Morgen war aber Lemke heimlich verschwunden, die 30 Arbeiter vollständig mittellos zurücklassend. Die Summe, um welche die Arbeiter betrogen sind, beträgt 1600 Mark. Da die Arbeiter sämmtlich Ausländer sind, so wurden sie dem königlichen Landrathsamte zur Weiterbeförderung zugeführt. Die sofort nach dem Verbleib Lemke's angestellten Ermittelungen sind leider erfolglos geblieben.

— (Eine raffinirte Diebin) ist die Aufwartefrau, separirte Koralczik genannt Mohr von der Mocker. In den letzten Wochen war sie als Aufwärterin im Wurstgeschäft des Herrn Sch. hierselbst beschäftigt und hatte als solche des Morgens im Geschäft des Herrn Silbermann, Schillerstraße Einkäufe zu besorgen. Jedesmal, wenn die K. sich entfernte, fehlte eine Flasche Cognac im Laden, die K. war aber bei dem Diebstahl nicht abzufassen, obschon Herr und Frau Silbermann sie während ihrer Anwesenheit im Laden nicht einen Augenblick aus dem Auge ließen. Herr S. machte Herrn G. Mittheilung von seinen Vermuthungen und dieser klagte ebenfalls über Diebstähle in seinem Hause; ihm verschwinde fortgesetzt Wurst und einem Mädchen sei eine Kette abhanden gekommen, den Dieb kenne man aber nicht. Sonnabend verschwand Herrn S. wieder eine Flasche Cognac bei dem Besuch der K., er hatte von außen, Frau S. im Laden selbst beobachtet, beide hatten aber nichts Verdächtiges wahrgenommen. Die Räume bei Sch., zu denen die K. Zutritt hatte, wurden untersucht, aber es fand sich dort keine Spur von gestohlenem Gut. Auf Mocker erfreute sich die K. des besten Leumundes, in ihrer Wohnung konnte erst auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft abends Haussuchung vorgenommen werden. Hierbei wurden nun nicht nur die Cognacflaschen — viele allerdings leer — sondern auch ein ganzer Vorrath Wurst, die gestohlene Kette, Nippsachen und andere Gegenstände aufgefunden. Die K. lebte mit einem Manne in wilder Ehe zusammen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,60 Meter über Null. — Angekommen ist der Dampfer „Anna“ mit Stückgütern aus Danzig.

Mocker, 5. November. (Entlaufener Knabe. Gefunden.) Am 23. Oktober ist der 13 Jahre alte Knabe Emil Giel seiner Pflegemutter, der Arbeiterfrau Ida Messal in Schönwalde entlaufen. Der Knabe spricht nur deutsch, hat blondes Haar und war bekleidet mit einem dunklen Zeuganzug, langen Winterstiefeln und schwarzer Zeugmütze. Mittheilungen über den Verbleib des Knaben sind an den Amtsvorsteher in Mocker zu richten. — Auf dem hiesigen Gemeindebureau ist eine Kriegsdenkmünze aus dem Jahre 1866 als gefunden abgeliefert worden.

·/. **Podgorz**, 3. November. (Konzert.) Sonnabend gab die Kapelle des Artillerieregiments Nr. 15 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Krelle im Schmul'schen Saale ein Konzert. Trotz des mäßigen Besuchs wurden sämmtliche Stücke des reichen Programms in beifälligster Weise präzise und exakt zu Gehör gebracht.

[] **Ottlotschin**, 3. November. (Feuerschein.) Gestern Abend um 8 Uhr war in südwestlicher Richtung von hier in Polen ein mächtiger Feuerschein am Himmel zu bemerken. Wo es gebrannt hat, war nicht zu ermitteln, da die Russen das Ueberschreiten der Grenze nicht gestatten.

† **Aus dem Kreise Thorn**, 5. November. (Bei dem Feuer) in dem Einwohnerhause des Besitzers Heinrich in Leibitsch am 31. Oktober brannte die Decke durch; der Brand ist durch Fahrlässigkeit entstanden. Das Gebäude ist bei der Westpreußischen Feuer-Sozietät mit 1500 Mark versichert.

Von der russischen Grenze, 2. November. (Zuckerfabrikation.) In Rußland wird für die Zuckerkampagne 1894/95 die Gesammtproduktion aller Fabriken auf 33139678 Pud (1 Pud gleich 16,8 Kilogramm) veranschlagt (gegen 35575000 Pud in der Kampagne 1893/94); die am Syndikat betheiligten 209 Fabriken werden 30523038 Pud liefern (3795729 Pud über die Grundnorm), die nicht am Syndikat theilnehmenden 18 Fabriken 2616640 Pud.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, 5 Stellen für den Weichenstellerdienst, während der Probedienstzeit und diätarischen Beschäftigung eine am Monatsschluß zahlbare Jahresbesoldung von je 800 Mk.; nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Weichensteller ein Jahresgehalt von 800 Mk, welches stufenweise bis 1200 Mk. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder der reglementsmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 4 Stellen für den Bahnwärterdienst, während der Probedienstzeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatsschluß zahlbare Jahresbesoldung von je 700 Mk.; nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Bahnwärter ein Jahresgehalt von 700 Mk., welches stufenweise bis 900 Mk. steigt. Deutsch Eylau, Magistrat, Magistrats-Sekretär, 1200 Mark. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Die Lebensweise des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst), des neuen Reichskanzlers, bei welcher die körperliche Bewegung auf der Jagd eine große Rolle spielt, ist streng geregelt. Wenn er einmal, durch Amtsgeschäfte gehindert, nicht in der bestimmten Zeit seine Mahlzeit einnimmt, so hat er sicherlich die Folgen an seinem Befinden zu tragen. Eine besondere Aufmerksamkeit wendet der Fürst, welcher im Uebrigen, ohne gerade ein Gourmand zu sein, eine gutbesetzte Tafel liebt, dem Kaffee zu. Er verläßt sich hierbei nicht auf fremde Kunst, sonder braut sich seinen Kaffee eigenhändig. Auch auf der Reise weicht er hiervon nicht ab; die Kaffeemaschine darf unter den Effekten niemals vergessen werden.

(Auch ein Zeichen der Zeit!) In der „Pharmaceut. Zeitung“ vom 10. v. Mts. findet sich folgendes Angebot: „Classischer Philologe, mit Abiturientenexamen, geprüfter Mittelschullehrer, 30 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, bescheidenem Wesen, wünscht zur Pharmace überzugehen und sucht möglichst bald eine Lehrlingsstelle; ist bereit, als Gegenleistung Söhnen Unterricht zu ertheilen. Beste Zeugnisse und Empfehlung stehen zur Verfügung.“

Neueste Nachrichten.

Wien, 4. November. Wie das amtliche Blatt meldet, genehmigte der Kaiser die Abberufung des österreichisch-ungarischen Botschafters in Paris Grafen Hoyos und die Uebernahme desselben in Disponibilität. Geichzeitig wird angeordnet, dem Botschafter die Anerkennung des Kaisers für seine treuen ersprießlichen Dienste bekannt zu geben.

London, 3. November. Nach einer Shanghaier Drahtmeldung des „Newyork Herald“ nahmen die Japaner ein zweites Fort in Port Arthur ein. Ein Hauptangriff wird für den 3. d. M. erwartet.

London, 5. November. Vor einem Hause der Tilnystreet in der Nähe des Hydeparks explodirte gestern Abend eine Bombe. Das Haus wurde erheblich beschädigt. In den benachbarten Häusern sprangen die Fensterscheiben. Nach einem Gerücht, welche der Bestätigung bedarf, war das Attentat gegen den in der Nähe wohnenden Richter Hawkins gerichtet, der kürzlich mehrere Anarchisten verurtheilte.

St. Petersburg, 4. November Anläßlich der erfolgten heiligen Salbung der Kaiserlichen Braut findet heute in der Isaakskathedrale ein feierliches Tedeum statt. Die Notabilitäten, die Generalität und das Offizierkorps sind aufgefordert worden, demselben beizuwohnen. — Kaiser Nikolaus hat auf das Kondolenz-Telegramm des Adelsmarschalls des St. Petersburger Gouvernements folgende Antwort-Depesche gesandt: In unserem unbeschreiblichen Kummer finden die Kaiserin und ich Trost in dem Bewußtsein, daß unser schreckliches Leid von dem unserem Herzen theueren Adel tief getheilt wird. Ich danke für die mir zum Ausdruck gebrachten Gefühle treuer Unterthänigkeit.

Sofia, 5. November. Das Regierungsblatt „Mir“ bestätigt die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus dem Prinzen Ferdinand auf dessen Beileidskundgebung ein Danktelegramm gesandt habe. Das Blatt fährt alsdann fort: „Aus diesem Austausch freundschaftlicher Gefühle dürfe man die Ueberzeugung schöpfen, daß ein Weg zu einem Einvernehmen zwischen beiden Staaten eröffnet werde.“

Yokohama, 3. November. Meldung des Reuterschen Bureau: Die Japaner nahmen Port Arthur ein.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Novbr.	3. Novbr.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	222—55	221—40
Wechsel auf Warschau kurz	219—50	218—75
Preußische 3 % Konsols	94—40	94—40
Preußische 3½ % Konsols	103—50	103—50
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—15	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—30	100—25
Diskonto Kommandit Antheile	202—90	203—90
Oesterreichische Banknoten	164—05	164—15
Weizen gelber: November	128—75	128—25
Mai	137—	136—50
loko in Newyork	56⅜	57—
Roggen: loko	111—	111—
November	111—	110—25
Dezember	112—	111—50
Mai	117—25	116—50
Rüböl: November	44—20	44—10
Mai	44—90	44—90
Spiritus:		
50er loko	51—50	51—30
70er loko	31—80	31—60
70er November	35—80	35—60
70er Mai	37—70	37—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 3. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2404 Rinder, 4503 Schweine (darunter 902 Bakonier), 550 Kälber, 9712 Hammel. Der ungewöhnlich schwache Rinderauftriebe zwang die Käufer, höhere Preise anzulegen und wurde der Markt bei langsamem Handel geräumt. Der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 600 Stück an. 1. 61—63, 2. 58—60, 3. 50—53, 4. 45—48 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig; inländische Waare wird ausverkauft. 1. 53—55, ausgesuchte Posten darüber; 2. 51—52, 3. 47—50 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier hinterließen etwas Ueberstand. Man zahlte 42 Mark per 100 Pfund mit 55 Pfund Tara pro Stück. Auch bei den Kälbern veranlaßte das sehr schwache Angebot ein Aufschnellen der Preise. 1. 68—72, ausgesuchte Waare darüber; 2. 60—67, 3. 50—59 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte langsame Tendenz und wird nicht ganz geräumt. 1. 42—50, Lämmer bis 58 Pf., 2. 32—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 3. November. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß gut behauptet. Zufuhr 20000 Liter.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 3. November.

Eingegangen für J. S. Rosenblatt durch Macek 1 Traft, 139 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1589 eichene einfache und doppelte Schwellen.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 6. November 1894.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Missionsandacht. Herr Pfarrer Hänel.

Dienstag am 6. November.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 8 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 19 Minuten.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 7. November 1894
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
betreffend:

1. Den Briefkasten der Stadtverordneten-Versammlung.
2. Die Petition des Alexander Szyminski u. Gen. um Nichteinführung der Biersteuer.
3. Die Nachweisung der gegen den Etat der Kämmereikasse pro 1. April 1894/95 entstandenen Ueberschreitungen.
4. Die Entschädigung an den Bäckermeister Szczepanski für eine als Straßenland abzutretende Fläche.
5. Die Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes in die Voreinschätzungs-Kommission zur Einkommensteuer-Veranlagung.
6. Die Rechnung der St. Georgen Hospitals-Kasse für 1893/94.
7. desgl. der Elenden-Hospitals-Kasse.
8. desgl. der St. Jacobs-Hospitals-Kasse.
9. desgl. der Bürger-Hospitals-Kasse.
10. Die weitere Verwendung des Kaiserzeltes.
11. die Bewilligung eines Betrages für das bei Gelegenheit der Wanderausstellung zu Köln im Jahre 1895 zu veranstaltende Preisausschreiben der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.
12. Die Verlängerung der Verträge mit Doliva & Kaminski und Glückmann-Kaliski über Miethung der Läden im Artushof-Gebäude.
13. Die Verlängerung der Gasrohr-Leitung bis zu dem Hause Mellienstraße Nr. 103.
14. Aufstellung einer Straßenlaterne in der Hundestraße.
15. Den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat August d. J.
16. Desgl. für den Monat September d. J.
17. Die Wohnungsmiethe des Hauptlehrers Piątkowski.
18. Das Protokoll über die am 23. Oktober d. J. stattgefundene Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts.
19. Desgl. über die am 20. Oktober d. J. stattgefundene Revision des Waisenhauses und Kinderheims.
20. Den Bericht über die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause während des Halbjahres April bis September d. J.
21. Das Protokoll über die am 31. Oktober d. J. stattgefundene Kassenrevision.
22. Reparaturen im Raume Nr. 10 des Lagerschuppens I an der Uferbahn.
23. Die Vergebung der Maschinen-Lieferung für die Kläranstalt.
24. Die Kosten der Wasserleitung und Kanalisation sowie die Erhebung der Kanalisationsabgabe.
25. Die Weiterverpachtung d. Schlachthaus-Restauration und der Erhebung des Marktstandsgeldes auf dem Viehhofe, sowie die Erhebung des Wiegegeldes für die Waage im Schlachthof.
26. Die Rechnung der Steuerhebestelle pro 1. April 1893/94.
27. Die Pensionirung des Schuldirektors Schulz.
28. Die Entschädigung für Hergabe eines Grundstücks zu der abzuhaltenden landwirthschaftlichen Distriktsschau.

Thorn den 3. November 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Die Königl. Samendarre zu Schirpitz zahlt pro Hektoliter Kiefernzapfen von guter Beschaffenheit

3 Mark

und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr vormittags an der Darre.

Schirpitz den 25. Oktober 1894.

Der Oberförster.

Freitag den 9. November cr.
11 Uhr vormittags
in Thorn auf der Culmer Esplanade meistbietender Verkauf **zweier** zum Gendarmeriedienst nicht mehr geeigneter

Pferde

gegen gleich baare Bezahlung.
Niederhausen, Oberwachtmeister.

Ein gut möbl. Zim. billig zu vermiethen auch m. Pension. Neust. Markt 12, III.

Rentenguts-Verkauf.

Das Grundstück Gremboczyn Nr. 66, 3/4 Meile von Thorn, dem Vorschuß-Verein in Thorn gehörig, soll in Rentengüter aufgetheilt werden. Die Parzellen sind 8 bis 16 Morgen groß, theilweise bebaut. Der Preis ist für Gartenland und Wiesen auf 600 Mk. pro ha (150 Mk. der Morgen) festgesetzt, für den leichten Boden 120 Mk. pro ha (30 Mk. der Morgen).

Es sind nur noch 3 Parzellen frei.

Zur Uebernahme der Parzellen ist ein Baarvermögen von mindestens 600 Mk. erforderlich. Bau-Beihilfe gewährt der Vorschuß-Verein. Das Kapital übernimmt die Königliche Rentenbank gegen 4 % unkündbare Rente. Die Parzellengrenzen zeigt Herr Gastwirth **Baartz** in Gremboczyn, die Verkaufsverhandlungen leitet

Gustav Fehlauer in Thorn,
Bevollmächtigter des Vorschußvereins, E. G. m. u. H.

Mit dem heutigen Tage habe ich eine

Niederlage für meine Backwaaren

bei Herrn Restaurateur **Barwich** in Culmer Vorstadt errichtet.
C. Schütze, Bäckermeister.

Scharnauer Meiereibutter Verkaufsstelle bei
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Zahnarzt Loewenson,

Breitestr. 21, II.
Sprechst.: 9—1, 2—6.

Unterricht

im Rechnen, Mathematik, Französisch und Beaufsichtigung der Arbeitsstunden wird übernommen. Näh. Strobandstrasse 12, II.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Tuchmacherstrasse 1.
Carl Müller, **Lohndiener.**

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

---

1 gut möblirtes Zimmer u. Kab., unweit der Post, von sof. zu v. Marienstr. 7, I.

Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Aufbewahren!

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung (Fäulniß) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuterwein aber **behebt** alle **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Thorn, Mocker, Schulitz, Argenau, Gollub, Schönsee, Culmsee, Briesen, Strasburg, Culm, Schwetz, Lissewo, Inowrazlaw, Fordon, Graudenz, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“ 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, destillirtes Wasser 240, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Gefunden!

Für Pferdebesitzer!

Aus der Konkursmasse einer bedeutenden Wollwaarenfabrik habe ich das ganze Lager an Pferdedecken übernommen und bin ich hierdurch in der Lage, **enorm billig** verkaufen zu können.

Prachtvolle, reinwollene, erbsgelbe Pferdedecken

aus neuer, reiner Schurwolle, absolut fehlerlos, untadelhaft, stark, unverwüstlich, äußerst warm haltend, mit 4 breiten, schönen, farbigen Streifen (Bordüre), benähten Rändern, 150 Cmtr. breit, 180 Cmtr. lang, das ganze Pferd bedeckend,
verkaufe ich zum **spottbilligen Preise von nur**

4 M. 50 Pf. für 1 Decke.

Für Frankirung bitte ich 50 Pf. extra mitzusenden. Versandt gegen Vorhereinsend. des Betrages oder unter Nachnahme (Nachnahme kostet 30 Pf. mehr.)

Absolute Garantie gewähre ich dadurch, daß ich Nichtzusagendes zurücknehme.

Albert Kruschke, Berlin SW., Kommandantenstraße 18.

Damentuch

zu eleganten **Promenaden-** und **Gesellschaftskleidern** in 24 modernen **hellen** und **dunklen** Farben,

Doppelfries

zu **Portièren, Vorhängen** u. **Stickereien** empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon,
Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Ein kl. frdl. möbl. Zim. m. a. o. Beköst. zu vermiethen **Bäckerstr. 11, part.**

---

1 auch 2 möbl. Z. zu v. Klosterstr. 20, pt.



Hiller's Strickerei Elisabethstrasse 4

neben **Frohwerk** hält Lager in allen Strickarbeiten und fertigt auf Bestellung Gesundheits-Corsets von 1,50 an, Leibbinden, Kniewärmer etc., übernimmt Strickwesten zum Aermeleinstricken und Strümpfe zum Anstricken.

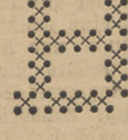
Bestellungen auf echten Kephyr

nimmt entgegen
J. v. Stablewska, Coppernikusstr. 7, I.

35000 Mark

Kirchengelder (auch getheilt) sind zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt
Kaufmann **Franz Tarrey**, Altstädt. Markt 21.

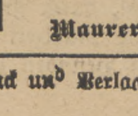
Neuheit.



Kupfer-Schablonen

zur **Kreuzstichstickerei**, zum Einzelgebrauch und zur Bildung von **Monogrammen** empfiehlt

Albert Schultz.



Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Maurereimer stets vorräthig.

Alle, welche an

Magenübel, Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen

leiden, wollen sich an Pastor **Lüders, Hannover** wenden, welcher gänzlich **kostenlos** Auskunft ertheilt.



Ein schöner Rappwallach

7jährig, 5", sehr leicht zu reiten, für mittleres Gewicht, fehlerfrei, steht billig zum Verkauf. von **Enckevort**, Mellienstr. 134.

Ein 4zölliges Wagenrad

gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei **Templin-Lissomitz.**

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Eine geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Neust. Markt 18.**

---

1 gut erhaltener **Offizier-Paletot** wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Bazar

Dienstag den 6. November nachm. 4 Uhr in den oberen Räumen des Artushofes.

Eintritt 25 Pf. Kinder frei.

Von 5 Uhr an

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.
Hedwig Adolph. Julie v. Brodowska.
Rosa v. Fischer. Louise Glückmann.
Anna Hübner. Laura Lilie.
Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel.
Emma Uebrick.

Das

I. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 findet am

7. November cr. im großen Saal des Schützenhauses

statt.

Zur Aufführung kommen:

1. „Sang an Aegir“ von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
2. „Charfreitags-Zauber“ aus Parsifal von Wagner.
3. Violin-Concert von Bruch.
4. Intermezzo a. d. Op. „Der Bajazzo“ von Leoncavallo.
5. Symphonie A-moll von Mendelssohn.

Billets im Vorverkauf à 1 Mk. sind bei Herrn Walter Lambeck zu haben.

Hiege, Stabshoboist.

Theater in Thorn (Schützenhaus).

Direktion Fr. Berthold.
Donnerstag den 8. November:

Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Freitag den 9. November:
Novität I. Ranges. Novität I. Ranges.

Madame Sans Gêne.

Lustspiel in 4 Akten von Vict. Sardou.
Alles Nähere die Tageszettel.

Die Direktion.

V. T. G. G.
Monats-Versammlung
Dienstag den 6. November 1894
Neustädtischer Markt 15.

Schützenhaus.

Kegelbahn

ist noch für ein paar Abende in der Woche zu haben.

Restaurant Coppernikus.
Dienstag Abend:

Flaki.

Anstich: Augustinerbräu.

Restaurant zum „Lämmchen“

empfiehlt seinen

guten Mittagstisch,

ff. Coppernikus-Bräu.
Heute Abend: **frische Königsb. Rinderfleck.**
Hochachtungsvoll **H. Geelhaar.**

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie wird zum sofortigen Antritt zur Erlernung der feinen Küche und Restauration gesucht, wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Mädchen, 21 Jahre alt, in der Küche und allen häuslichen Arbeiten erfahren, **sucht** zum 1. Januar in Thorn als Stütze der Hausfrau oder bei einer alleinsteh. Dame **Stellung.** Gute Zeugn. steh. z. Seite. Off. **M. M. Hannover** postl.

Möbl. Stube und Kabinet mit auch ohne Burschgelaß zu verm. Brückenstr. 28, II.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.
Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 260 der „Thorner Presse".

Dienstag den 6. November 1894.

Hans Sachs.

(Ein Albumblatt zur Erinnerung an seinen 400jährigen Geburtstag.)

II.

Die Zahl seiner Dichtungen überschreitet 6000: über 4000 Meistergesänge, mehr als 1000 Schwänke, Fabeln und andere kleine Gedichte, über 200 dramatische Werke, als da sind „traurige Tragödien" (der hörnerne Siegfried), „fröhliche Komödien" (Von den ungleichen Kindern Evä) und „kurzweilige Spiele oder Fastnachtspiele" (Das Narrenschneiden). Daß der gute Meister mitunter weniger poetische Stoffe (Thierbeschreibungen) besang, wollen wir ihm in anbetracht seiner sonstigen großen Verdienste gern verzeihen. Als die gelungensten Dichtungen sind seine Schwänke zu bezeichnen. In dem (wohl bekanntesten) Schwank „Sankt Peter mit der Geiß" zeigt er, wie die oft unbegründete Tadelsucht der Menschen bestraft wird. Der vorlaute Petrus glaubt, auf Erden ein besseres Regiment führen zu können, als der Herr.

„O solt ich ein Jar Herr Gott sein,
Vnd solt den gewalt haben wie du,
Ich wolt anderst schawen darzu,
Führn viel ein besser regiment,
Auf Erdterich durch alle Stend —"

Doch bald muß Petrus die Erfahrung machen, daß er nicht einmal eine Ziege zu hüten, geschweige denn die Welt zu regieren vermag. Er ist gründlich von seiner Tadelsucht geheilt und spricht zum Herrn:

„Lieber Herre mein,
Niemb wieder hin den stabe dein,
Vnd dein gewalt, ich beger mit nichten
Forthin dein ampt mehr außzurichten,
Ich merk, das mein weißheit kaum döcht,
Das ich ein gaiß regieren möcht —"

Er ermahnt dann weiter, nicht nur Gott allein, sondern auch die weltliche Obrigkeit ungetadelt zu lassen:

„Das vns Gott wöll die sünd verzein,
Vnd sein gunst vnd genad verleihn
Der obrigkeit im regiment.
Weil jr Herz steht in seiner Hend,
Auf das rhu vnd fried auferwachs
In christlicher gemein, wünscht Hans Sachs."

Recht belehrend und zugleich auch unterhaltend sind seine dramatischen Werke, die „Tragödien", Komödien" und die „Fastnachtspiele". Die letzteren besonders kennzeichnen den trefflichen Humor unseres ehrwürdigen Dichters, womit er die Schwächen seiner Zeit geißelt. Es war in jener Zeit zur Volkssitte geworden, zu Fastnachten theatralische Aufführungen zu veranstalten, wobei Geistliche, Lehrer, Studenten und Bürger mitwirkten, und dies nicht nur in den Wirthshäusern, sondern auch auf Märkten und sonstigen freien Plätzen. Daß diese Vergnügungen Auswüchse zeitigten, war selbstverständlich; und so sehen wir wieder, wie der sinnige Meister bemüht ist, an Stelle der rohen und losen Scherze etwas Besseres zu bieten, um das deutsche Volk sittlich zu veredeln. Zum Dramatisiren besaß Hans Sachs ganz besonderes Talent, und später gedenkt einmal Devrient der Fortschritte, die ihm die damalige Schauspielkunst verdankt.

Es sei hier nur eines seiner Fastnachtspiele, „das Narrenschneiden", erwähnt. Wie ausgezeichnet verstand er es, hierbei die Krankheiten im Weltkörper in launigster Weise aufzudecken, und wie mancher seiner Zuhörer mußte sich getroffen fühlen.

Es tritt in diesem Spiel ein Arzt, der seine Kunst rühmt, auf. Bald naht sich ein Kranker, gehend an zwei Krücken und mit geschwollenem Leibe. Der Arzt erklärt ihm, daß er voller Narren stecke und eine Operation nothwendig sei. Doch der Kranke weigert sich, um durch seinen etwaigen Tod seiner Frau keine Freude zu bereiten, denn

„stürb ich, das wäre meiner Frauen lieb."

Doch muß er sich zur Operation bequemen, und der Arzt entfernt aus seinem Leibe mit der Zange eine Menge Narren. Der erste ist der großköpfige Narr der Hoffart, dann kommt der viereckige Narr des Geizes, dann der der Schadenfreude, des Neides, (ein hagerer gelber Narr) der Unkeuschheit 2c. Zuletzt entdeckt der Arzt noch ein ganzes Nest voll kleiner Narren,

„Allerlei Gattung, als falsch Juristen,
Schwarzkünstler und die Alchemisten,
Spieler, Bogschützen und Weidleut,
Die viel verthon nach kleiner Beut,
Summa Summarum, wie sie nannt
Doktor Sebastianus Brant
In seinem Narrenschiff zu fahren."

Ein nicht geringes Verdienst hat sich auch Hans Sachs um die Einführung der Reformation in Deutschland erworben. Als eifriger Verehrer Luthers studirte er fleißig dessen Schriften, und als der Papst und Kaiser Karl V. den Anhängern Luthers mit Bann und Acht drohten, da ließ der unerschrockene Meister sein herrliches Lied von der „wunniklichen Nachtigall" in Wittenberg erklingen, ein Loblied auf den großen Reformator und sein Werk. Er vergleicht ihn mit einer Nachtigall, durch deren Gesang eine Heerde, welche, von falschem Mondschein geblendet, in eine Wüste gerathen und dort von wilden Thieren arg bedrängt worden war, gerettet wurde.

„Da habens ihr süß Weid verloren,
Hant' gessen Unkraut, Distel, Dorn."

Die Heerde folgt dem Gesange der Nachtigall und gelangt dadurch glücklich auf fruchtbare, vom Sonnenlicht getränkte Auen. Darob gerathen die reißenden Thiere (der Löwe, Wölfe, Schlangen, auch Frösche 2c.) in große Wuth, können aber der Nachtigall nichts anhaben. In diesem Gedicht („Die Wittembergisch Nachtigall") will Hans Sachs zeigen, wie Luther trotz aller Anfechtungen die Geister durch Nacht zum Licht führte. Auf den Tod des von ihm sehr verehrten Reformators dichtete er seine „Klagred ob der Leich Doktor Martini Luther."

Noch viel gäbe es zu reden von diesem Edelstein der deutschen Nation, der, ungeachtet aller ihm zu Theil werdenden großen Ehren (auch von fürstlicher Seite) immer der schlichte Handwerker blieb, von herzgewinnender Freundlichkeit, Aufrichtigkeit und allezeit kindlichem Gemüth; der trotz vieler Verleumdungen nicht aufhörte, seinem Volke ein ernster, ein gerechter Sittenprediger zu sein. Doch es sei genug.

Und nun noch ein von Herzen kommendes und hoffentlich auch zu Herzen gehendes Schlußwort an alle Deutschen:

Hans Sachs, der echt deutsch redende und wahrhaft deutsch fühlende Mann, er soll nie und nimmer in seinem Volke der Vergessenheit, wie es fast scheinen möchte, anheimfallen. Darum bewahrt auch ihm einen Platz in eurem Herzen und gönnt seinen Werken ein Räumlein unter den Prachtbänden der Klassiker; es wird euch nie gereuen. Ehret diesen großen Deutschen und wenn er auch nur ein schlichtes Handwerkerwams trug; dann ehret ihr euch selbst!

R. H.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. November 1894.

— (Nordostdeutsche Gewerbeausstellung zu Königsberg 1895.) Daß diese Ausstellung über den lokalen Rahmen weit hinausgeht und allen Ansprüchen an eine moderne Großausstellung zu genügen bestrebt sein wird, dürfte aus folgendem Plan erhellen. Das Hauptgebäude mit Nebenräumen für Garderobe, Bureau, Post, Telegraph, Telephon, Lesehallen 2c. wird einen Flächenraum von mindestens 4000 Qumtr. bedecken. In dem auf 2000 Qumtr. berechneten Kunstgewerbehaus finden das gewerbliche Unterrichtswesen, gewerbliche und industrielle Litteratur 2c. Aufnahme. Das 4000 Qumtr. große Maschinengebäude umfaßt in zwei gesonderten Abtheilungen Maschinen in und außer Betrieb. Unmittelbar daran schließt sich die Ausstellung für gewerbliche Hygiene und Unfallverhütung. An einem künstlichen Teiche werden sich zwei 1000 Qumtr. große Bauten für Marine und Fischerei mit Aquarium, Fischräucherei und -Rösterei nebst Fischrestaurant erheben. Daneben dient ein Leuchtthurm mit elektrischem Scheinwerfer und Personenaufzügen (Elevators) als Aussichtsthurm. Als Heim der Handelsausstellung ist eine 3000 Qumtr. große Nachbildung von Alt-Königsberg bestimmt, auch ein Kamerundorf wird geplant. Die landwirthschaftlichen Maschinen sind in besonderen Räumen und auf einem großen freien Platze aufgestellt. In der Nähe eines Wildparks steht das Forsthaus und Gebäude für Forst- und Jagdausstellung. Ein idyllisches Waldrestaurant führt ostpreußische kalte Küche. Das eine Hauptrestaurant hat mindestens 1000 Sitzplätze. Ein zweites Hauptrestaurant, eine größere Wirthschaft und ca. 20 größere und kleinere Pavillons laden außerdem noch zur Erholung und Erfrischung ein. Für Feuerwehr, Sanitätswache und Bedürfnißanstalten ist selbstverständlich ebenfalls umfassende Vorsorge getroffen. Der Festsaal ist 1000 Qumtr. groß und soll nicht nur größeren Festlichkeiten und Versammlungen dienen, sondern auch vorübergehenden Sonderausstellungen von Gemüse, Obst, Blumen, Bäckerei 2c.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Besitzer steuerpflichtiger Hunde** werden daran erinnert, daß die für das laufende Halbjahr fällige Hundesteuer binnen acht Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen müßte.

Thorn den 3. November 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 29. Oktober bis 3. November cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Schuhmacher Josef Wagner, S. 2. Eisenbahnpackmeister Friedrich Münchow, T. 3. Arbeiter Wilhelm Rindt, T. 4. Kutscher Michael Chmarzynski, S. 5. Böttchergeselle Gustav Broecker, T. 6. Schuhmacher Peter Trczinski, T. 7. Bäckermeister August Wunsch, T. 8. Maler Anton Krause, T. 9. Sergeant Robert Koch, T.

b. als gestorben:

1. Kind Marie Czarnecka, 10 M. 2. Schülerin Julianna Ostremba, 10¼ J. 3. Tischlerwittwe Elisabeth Borozinska geb. Rekan, 76 J. 4. Besitzerwittwe Philippine Witt geb. Berner, 79½ J. 5. Kind Henriette Marohn, 1 M. 6. Arbeiterfrau Marianna Fürmankiewicz geb. Krenciszewska, 84 J. 7. Anastasius Maciejewski, 2 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Karl Schulz und Hedwig Tober. 2. Arbeiter Heinrich Wegner und Bertha Ziebell. 3. Arbeiter Julius Zielinski und Valnie Reck. 4. Milchfahrer Christian Gosdschau und Dorothea Rückert. 5. Arbeiter Anton Kozniewski und Katharina Wroblewska. 6. Schiffsgehilfe Johann Urbanski und Franziska Markowska. 7. Amtsgerichtssekretär Gustav Beyer und Lina Schultz. 8. Königlicher Amtsrichter Richard Janke und Elsbeth Splett. 9. Maurer Friedrich Bachmann und Auguste Bruhn. 10. Arbeiter Gustav Kühn und Amalie Heinrich. 11. Landwirth Friedrich Krüger und Wittwe Auguste Paulick geb. Grabitz. 12. Stellenbesitzer Reinhold Hauschild und Anna Winkler. 13. Arbeiter Michael Derkowski und Anna Kierzkowska. 14. Arbeiter Anton Pilarski und Hedwig Dynowska. 15. Schiffsgehilfe Konstantin Szubert und Wladislawa Koniszewska. 16. Vizefeldwebel Heinrich Radewald und Anna Krahnke. 17. Schmiedemeister Karl Haß und Anna Olow.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Heinrich Obermüller mit Emilie Jabs. 2. Sergeant August Tetzlaff mit Auguste Janz. 3. Schmied Gustav Goertz mit Minna Radtke.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr 1894/95 — Oktober bis Ende Dezember d. Js. — sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 15. November 1894

an unsere Kämmerei-Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 25. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Im Waldhäuschen sind einige möblirte Wohnungen frei.

Ein möbl. Zimmer n. Kabinet vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 15, I.**

---

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Baderstr. 6, I sind vom 1. November 2 möbl. Zimmer, herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree zu vermiethen.

Wohnung, je 3 Zimm., 1 u. 2 Tr., verm. **F. Stephan.**

---

2 frdl. g. möbl. Vord.-Zim. m. bes. Eing. m. a. o. Burscheng. v. s. z. v. Gerberstr. 18, I.

---

1 Wohn., 1 Tr. h., v. sof. zu verm. Gerberstr. 21

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohn. von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferdestall, Kasernenstr. 9 zu vermiethen.

Rudolf Brohm.

Die Wohnung

des Herrn Major von Carnap, Bachestraße 17, ist sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.